

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Schlesische Volkslieder mit Melodien

Hoffmann von Fallersleben, August Heinrich

Leipzig, 1842

80. Und ist es nicht diese, so ist's eine andre

[urn:nbn:de:bsz:31-140683](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-140683)

5.
Bist du schon der Lieb' ergeben,
Währt es eine kurze Zeit:
Wechseln, Wechseln ist dein Leben,
Tauschen, Tauschen deine Freud'.

6.
Deiner Schönheit Jugendgaben
Sind die allerschönsten nicht;
Man kann sie weit schöner haben,
Die noch übertreffen dich.

7.
So nimm's Körbchen an die Arme!
Ich leg' dir den Abschied drein:
Sei du nicht so falsch hinsüro,
Oder laß dein Lieben sein.

8.
Und ich hoff', ich werd' erreichen
Und den Segen auch dazu,
Daß ich finde meines Gleichen,
Der mich treuer liebt wie du.

Aus Grabig, Strehlen und Goy. In dem hdschr. Lieberbuche eines schlesf. Soldaten folgen am Schlusse noch zwei Strophen:

Er.
Was hilft mir denn ein schöner Garten,
Wenn ich nichts darinnen hab'?
Und die Rosen blühn auf manche Arten,
Und ich sie nicht pflücken darf.

Sie.
Was nützt mich denn ein falsches Lieben
Bei der Nacht, wenn's finster ist?
Des Tages thust du dich meiner schämen —
Solche Liebshaft brauch' ich nicht.

In Walter's Samml. 296. 297. hat das Lied nur 6 Strophen, 1. und 2. stimmen mit unsern Anfangsstrophen, und 4. und 5. mit den nachträglich mitgetheilten. Die 2. Str. lautet aber:

Eine Schwalbe macht kein'n Sommer,
Und ich setze noch hinzu:
Und mein Mädchen mir keinen Kummer,
Laß mich nur in meiner Ruh'.

80.

Und ist es nicht diese, so ist's eine andre.

Nicht zu geschwind.

Grabig.

Mein Schätzchen hat mir das Körbel ge= geb'n, ich soll mich nach ei = ner
an = dern umseh'n. Nach ei = ner andern da frag' ich nicht, ich muß es vor
wis = sen, wa = rum es geschicht. Siebst du mir das Körbel, ich nehm' es, wol = an! und
heißt du mich ge = hen, so geh' ich vor = an.

1. Mein Schätzchen hat mir das Körbel gegeben,
Ich soll mich nach einer andern umsehn.
Nach einer andern da frag' ich nicht,
Ich muß es vor wissen, warum es geschicht.
Siebst du mir das Körbel, ich nehm' es, wolan!
Und heißt du mich gehen, so geh' ich voran.

2. Weich aus dem Herzen, weich aus dem Sinn —

Ade, Feinsliebchen, fahr immer dahin!

Darauf will ich tragen ein schwarzbraun Kleid:

Mein Herz das steht in voller Freud',

In voller Freud', in fröhlichem Muth,

Ein ander Feinsliebchen ist eben so gut.

Aus Gräbig und Komradsdorf.

81.

Schlechtes Wetter.

Aus Wohlau.

Mäßig. Mäßig. Mäßig. Mäßig.

Schönstes Schätzchen, liebstes Herzchen, willst du mich denn ganz und gar ver-
 las=sen? Willst du mich nicht lie=ben, sondern nur betrü=ben, willst du mich
 nicht lie=ben, sondern nur be=trü=ben, willst du has=sen, mich ver=las=sen?
 Ei, so reiß ich ei=ne an=dre Straß'!

1. Schönstes Schätzchen, liebstes Herzchen,
 Willst du mich denn ganz und gar verlassen?
 Willst du mich nicht lieben, sondern nur betrüben, :||
 Willst du hassen, mich verlassen?
 Ei, so reiß ich eine andre Straß'.

2. Ach, ich hätte was verwettet,
 Niemand hätt' uns aus einander gebracht.
 Da ich eine Zeitlang nicht zu dir bin kommen,
 Hat dein falsches Herz einen Andern angenommen — :||
 Und du sagst es und versprachst es,
 Mich zu lieben immer für und für!

Aus Wohlau.

82.

Wie du mir, so ich dir.

Aus Ranth.

Mäßig. Mäßig. Mäßig.

Ich hab' schon lan=ge still geschwie=gen, a=ber jegund ist es aus,
 weil du mich so sehr ver=achst, und mei=ne Treue gar aus=lachst.

1. Ich hab' schon lange still geschwiegen,
 Aber jegund ist es aus,
 Weil du mich so sehr verachst,
 Und meine Treue gar auslachst.

2. Denn du denkst, du bist die Schönste,
 Das ist aber weit gefehlt.
 Wie du denkst, so denk auch ich:
 Wer mich veracht't, veracht' auch ich.